

„In Wörter gegossener Blues“

von Stefan Heuer

Über den Gedichtband „Glückselige Waisen der Verwirrung“ des hannoverschen Autors Kersten Flenter

“27 Autorinnen und Autoren erzählen ihre Geschichten vom Überleben in den Städten im Rhythmus der Straßen... - Asphalt Beat” Dermaßen politisch korrekt prangte es auf dem Rücken der im Frühjahr 1994 im Isabel-Rox-Verlag erschienenen Anthologie “Asphalt Beat”. Das literarische Netzwerk “Social Beat”, jene von den amerikanischen Beat-Autoren entlehnte und im weitesten Sinne literarische Bewegung, die das Durchbrechen der Hochkultur und den Einzug der handfesteren Texte in Kneipen und den sonstigen Alltag propagierte, war kurz zuvor geboren worden. Es war der Beginn der wilden Neunziger, Aufbruchsstimmung. Viele der damaligen Protagonisten sind mittlerweile von der Bildfläche verschwunden, man liest und hört nichts mehr von ihnen, nur wenige sind noch wirklich aktiv beziehungsweise produktiv und präsent. Unter ihnen: Kersten Flenter.

Von Fleiß, Spuren und eigenem Sound

Neben zahllosen Beiträgen in Zeitschriften, Anthologien und Rundfunk und extremer Bühnenpräsenz (solo, aber auch als Mitglied von Hannovers erster Lesebühne “OraL” und nun “OraL B” sowie als Initiator des Projektes “Urban Electronic Poetry”) veröffentlichte Kersten Flenter seit seinem Debüt im Jahre 1993 (“Zappen im Kaltland-TV”) in schönster Regelmäßigkeit Einzelbände, wechselweise Gedichte und Prosa. Ihn allerdings aufgrund der Tatsache, dass ihm der kommerzielle Erfolg bislang nicht beschieden war, als Underground-Schriftsteller zu bezeichnen, erscheint mir fragwürdig. Und auch, ihn ob seiner beinahe 20 Jahre im Wort-Zirkus als Urgestein zu betiteln, ist vielleicht übertrieben: da gibt es ganz andere. Doch Fleiß hinterlässt nicht selten seine Spuren, und so hat sich Flenter abseits der großen Verlage und Literaturpreise ein Stammpublikum erschrieben und auf der Bühne erarbeitet.

Flenters aktueller Gedichtband heißt “Glückselige Waisen der Verwirrung” und versammelt 14 zumeist längere Gedichte. Ohne in die Verlegenheit zu kommen, sich selbst kopieren zu müssen, arbeitet er sich noch immer an “seinen” zeitlosen und unerschöpflichen Themen ab - melancholisch, gespickt mit Doppeldeutigkeiten und einem eigenen Witz, sind Flenters Gedichte das, was sie schon immer waren: der in Wörter geflossene Blues – der Alltag von Annalena, der nüchtern nicht nur schwer zu ertragen, sondern vor allem von Hässlichkeit geprägt ist; lähmende Nächte, Liebesglück und – selbstverständlich – Liebesleid; Augenaufschlag in Moll, dazu der Soundtrack des ewigen Regens, der bis in die

Herzen tropft; die verlorenen Spiele, die sich irgendwann im Tabellenstand niederschlagen, im Hintergrund The Köln Concert von Keith Jarrett.

Weil unser Krieg nicht mehr das Spiel ist, das er / Einmal war sondern tägliche Bitternis und / Keine rettende Turmuhr mehr zum Abendbrot ruft. / Jetzt sehen wir die Zeit im Spiegel unserer Pupillen. / Jetzt schauen wir nicht nur in das Gesicht der Geliebten, / Sondern schauen auch in das Gesicht der Geliebten / Und ordnen die Plattensammlung nach dem Alphabet. Flenter bewegt sich sicher und tut gut daran, Trends in der Lyrik zu ignorieren. Seine Texte entwickeln einen Sound, der sie von Zeile zu Zeile zieht. Viele One-Hit-Wonder werden auf der Strecke bleiben, aber diese Texte haben durch ihre Zeitlosigkeit gute Chancen, in der Chart Show 2028 aufzutauchen - ob die dann allerdings noch von Oliver Geissen moderiert wird, steht auf einem anderen Blatt.

* Kersten Flenter: Glückselige Waisen der Verwirrung

* Gedichte, Ariel Verlag 2009

* ISBN 978-3-930148-44-8

* 8 Euro